Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage Herrm. Gottf. Effenbarts Familie. (Inter. Redact.: A. H. G. Effenbart.)

No. 3. Montag, den 7. Januar 1833.

Berlin, vom 4. Januar.

Se. Majestät der König haben dem Stadt-Förster Liepe zu Neu-Stettin das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Berlin, vom 5. Januar.

Im Bezirk der Königl. Regierung zu Stettin ist der Kandidat des Predigt-Amts, Tismer, zum Pastor in Klötkow, Synode Treptow a. d. Rega, der Frühprediger und Rektor zu Treptow a. d. T., Klein, zum Pastor in Klatzow, Synode Treptow a. d. T., und der Prediger in Klein-Rischow, Müller, zum Pastor in Isinger, Synode Pyritz, ernannt worden.

Frankfurt a. M., vom 30. November.

Die Ober-Post-Amts-Zeitung enthält in ihrem heutigen Blatte nachstehenden

Auszug des Protokolls der 46sten Sitzung der Deutschen Bundes-Versammlung vom 6. Dez. 1832.

Aufstellung eines Königlich Preußischen Truppen-Corps zur Deckung der auf dem rechten Maas-Ufer gelegenen Gränze.

Preußen. Wie dem Durchlauchtigsten Bunde bekannt ist, beabsichtigen Großbritanien und Frankreich, Zwangsmaßregel gegen Holland eintreten zu lassen, um die in dem Londoner Traktat vom 15. November v. J. aufgenommenen 24 Artikel, wie solche durch spätere Verhandlungen modifizirt worden sind, zur Ausführung zu bringen. Obwohl diese Zwangsmaßregeln, nach einem über deren Modalitäten zwischen den genannten beiden Mächten abgeschlossenen Vertrage, auf die Einnahme der Citadelle von Antwerpen sich beschränken sollen; so läßt sich doch schon ein solches Unternehmen, im Falle des Widerstandes von Seiten Hollands, nicht ohne Krieg, der Krieg zwischen genannten Mächten und Holland aber, bei dem nicht vorherzusehenden Gange der Ereignisse, kaum ohne ernstliche Gefährdung des allgemeinen Friedens-Zustandes von Europa denken. An Gegenvorstellungen zu Vermeidung solcher Zwangsmaßregeln gegen einen unabhängigen Staat, wie Holland, haben es Oesterreich, Preußen und Rußland nicht fehlen lassen, indem sie sich zugleich von der Theilnahme an solchen ausgeschlossen und selbigen die Billigung versagt haben. Da jedoch Großbritanien und Frankreich, in ihrer eigenthümlichen Stellung und auch Belgien gegenüber, Gründe zu finden glauben, um bei dem einmal gefaßten Vorhaben zu beharren; so ist der Gesandte beauftragt worden, mit Bezug auf die schon vor einiger Zeit den verehrlichen Bundestags-Gesandtschaften vertraulich gemachte Mittheilung, hierdurch die förmliche Anzeige in das Bundestags-Protokoll zu legen, daß von des Königs, seines Allergnädigsten Herrn, Majestät dem bisher in der Provinz Westphalen stationirt gewesenen siebenten Armee-Corps der Befehl ertheilt worden ist, über den Rhein zu rücken und zwischen Aachen und Geldern, zur Deckung der auf dem rechten Maas-Ufer gegen Belgien und Holland gelegenen Gränze, eine Stellung einzunehmen, während das am Rhein stehende achte Armee-Corps befehligt worden ist, erst-

gedachten Truppen zur Unterstützung zu dienen. Ueber den Zweck dieser Sicherheits-Maßregel, der dahin geht, zu verhindern, daß von Truppen derjenigen Mächte, welche der Citadelle von Antwerpen halber in Kampf mit einander gerathen könnten — seien es Französische, Belgische oder Niederländische — die Maas überschritten und deren rechtes Ufer irgendwo und irgendwie berührt werde, ist Königlich Preußischer Seits bereits an Großbritanien und Frankreich Nachricht gegeben worden. In Folge Allerhöchsten Auftrages, bringt der Gesandte Vorerwähntes zur Kenntniß der hohen Bundes-Versammlung und erklärten sich sämmtliche Bundes-Mitglieder mit diesen Maßregeln einverstanden.

Wien, vom 27. Dezember.

Der Zustand Sr. Majestät des jüngern Königs von Ungarn und Kronprinzen der übrigen Kaiserl. Staaten, Höchstwelche am 19. d. M. von einer in frühern Epochen schon öfters wiederholten Krankheit befallen wurden, hat sich binnen einigen Tagen so verschlimmert, daß Se. Maj. am 24sten Morgens mit den heiligen Sterbe-Sakramenten versehen wurden. Seitdem steigerte sich die Krankheit andauernd, und nach dem heute ausgegeben ärztlichen Berichte hatte sich in den gefahrvollen Krankheitsumständen Sr. Maj. des Königs nichts geändert. In sämmtlichen Kirchen der Stadt und der Vorstädte Wiens sind öffentliche Betstunden angeordnet, um vom Himmel die Erhaltung des theuren Lebens Sr. Majestät des Königs zu erflehen. Die beiden K. K. Hoftheater sind gestern und auch heute Abends verschlossen geblieben.

Triest, vom 21. Dezember.

Gestern Nachmittag rückte die erste Kolonne des Baierischen, nach Griechenland bestimmten Truppen-Corps in unsere Stadt ein, begleitet von Tausenden hiesiger Einwohner, die ihr nebst dem ganzen Generalstabe entgegen gezogen waren. Die hiesige Börsendeputation hatte auf der letzten Station Sessanna ein Gabelfrühstück für die ganze Kolonne veranstaltet, und die hiesigen Griechischen Kaufleute schossen 4000 Fl. Courant zusammen, um sie unter die Soldaten zu vertheilen. Das Aussehen der Truppen ist vorzüglich, und man sollte glauben, daß sie erst heute aus ihrer Garnison ausgerückt wären. Morgen findet die Einschiffung dieser Kolonne statt.

Aus dem Haag, vom 29. Dezember.

Die Staats-Courant meldet: „Aus Berichten aus Bergen-op-Zoom und von unserer Flotte auf der Schelde erhellt, daß alle unsere bei der Vertheidigung der Citadelle von Antwerpen verwundeten Landsleute bereits in der genannten vaterländischen Festung angekommen sind oder in dem Militair-Lazareth der Stadt Antwerpen unter dem Schutze der Franzosen eine menschenfreundliche Pflege genießen. Von den 44 Verwundeten, die auf der Citadelle eine Amputation erlitten haben, oder deren Wunden einen weiteren Transport nicht gestatteten, waren am 26. d. noch 31 am Leben. Sie wurden am 25. von Französischen Soldaten auf Tragbahren nach den Militär-Lazarethen von Antwerpen gebracht und genießen dort unter der Aufsicht der Niederländischen Gesundheits-Beamten, die der Französische Marschall, eben so wie die Verwundeten, unter die Kriegsgefangenen einbegriffen hat, der besten Behandlung. Am Morgen des genannten Tages wurden die noch auf der Citadelle befindlichen transportabeln Verwundeten auf fünf Fahrzeugen unter Niederländischer oder weißer Flagge eingeschifft; diese Fahrzeuge steuerten zunächst nach der Tête de Flandres, um die früher dorthin gebrachten Verwundeten einzunehmen. Hier fand bei ihrer Ankunft ein rührendes Schauspiel statt; der Oberst Koopman empfing, von seinen Offizieren und Matrosen umringt, die verwundeten Krieger mit einem lauten Hurrah, welcher Ruf von den Leichtverwundeten, die auf einen Augenblick ihre Wunden vergaßen, herzlich beantwortet wurde. Sogleich stimmte der Oberst Koopman das Volkslied an: „Wien Neerlandsch bloed door de ad'ren vloeit! (Wem Niederländisch Blut in den Adern fließt!)“ Er entblößte dabei sein Haupt, und nicht nur alle Offiziere, Matrosen und Leichtverwundete folgten seinem Beispiele, sondern auch die Unsrigen begleitenden Französischen Offiziere blieben bis zum Schlusse des feierlich abgesungenen Liedes mit unbedecktem Haupte stehen, zum Beweise, daß sie das patriotische Gefühl zu würdigen wissen. Nachdem die Verwundeten eingeschifft worden, stießen nach einem beiderseitigen herzlichen Lebewohl vier von den Schiffen, auf denen sich, außer einigen Französischen Offizieren, auch der Premier-Lieutenant Kerkhof und der Marine-Lieutenant Gevers befanden, vom Ufer ab. Am Nord-Fort wurden von den dort stehenden Belgischen Schildwachen einige Flintenschüsse auf die 4 Schiffe gerichtet, die Franzosen hinderten aber sogleich eine Wiederholung dieser höchst befremdenden Feindseligkeit. Am 26. um 1 Uhr Mittags kamen die vier Transport-Schiffe bei der unter dem Capitain Lukas stehenden Schelde-Flotte an, und dieser gab sogleich Befehl, sie durch das Dampfboot den Strom hinunter schleppen zu lassen. Noch diesen Abend kamen die beiden ersten und am folgenden Morgen die beiden anderen Schiffe mit Verwundeten zu Bergen-op-Zoom an, wo man alles Mögliche thut, um das Loos dieser Tapferen zu erleichtern. Am 26. Abends sind auch noch außerdem einige leichtverwundete Offiziere in dieser Festung angekommen.

Bei dem allgemeinen Interesse, welches die Belagerung der Citadelle erregt hat, werden einige Details nicht unwillkommen sein. — Auf den ersten Befehl des Marschalls, das Feuer einzustellen, rief ein, der Citadelle zunächst stehender Franz. Artillerist, sich mit halbem Leibe über seine Batterie erhebend, in gebrochenem Holländisch: „Schießt nicht, schießt

nicht, brave Holländer! es ist vorbei!" Bald darauf ein Offizier: Monsieur, Monsieur, Capitaine ou Lieutenant, c'est égal, venez, que je vous embrasse, courageux frère d'armes! (Mein Herr, mein Herr, Capitain oder Lieutenant, gleichviel, kommt, daß ich euch umarme, tapferer Waffengefährte!) Der Unsrige sehr höflich: pourquoi cela? (warum dieses?) Die Antwort war: puisque vous êtes de si braves gens. (weil ihr so brave Leute seid.) Die Gegenfrage: pourquoi donc venir nous attaquer? (warum hat man uns aber angegriffen?) beantwortete jener mit einer Flut von Pflichterörterungen, wobei es ihm leid thue, daß es blos zum Vortheile der Belgischen Jesuiten geschehen müsse. — General Rumigny, der den Marschall beim General Chassé anmeldete, mußte von diesem Greise Vorwürfe über den Gebrauch des großen Mörsers, da den Franzosen schon ohnehin so ungeheure Mittel zu Gebot gestanden, anhören; er sagte, man habe es blos gethan "pour faire plaisir au roi Léopold" (um dem Könige Leopold Vergnügen zu machen.) Der General meinte, so wäre es doch schicklicher gewesen, wenn dieser Prinz mit seinen eigenen Mitteln die Citadelle angegriffen hätte. — Mit großer Verachtung sprechen die Franzosen von den Belgiern und den Helden des Antwerpener Thurmes, die es wagten, von dort aus die Citadelle zu spioniren, und unsere Schonung der Stadt mit Verrath belohnend, dem Feinde die schwächsten Punkte angaben, wohin sich dann das heftigste Feuer richtete. — Der Sturm war unter andern auch deshalb nicht gut abzuwarten, weil die Werke, welche die Verschanzungen des Corps de Place von der Bastion Toledo trennten, und die Ringmauer des Retranchement gänzlich zusammengeschossen oder eingefallen waren; ein Wunder, wenn man den geringen Raum berücksichtigt, der während 450 Stunden einem so entsetzlichen Feuer ausgesetzt war. Besonders heftig war es in den letzten Tagen, wo fast immer 18 bis 19 Bomben zugleich in der Luft zu sehen waren. Die Anzahl Schüsse die täglich auf die Festung gethan wurden, darf mit Sicherheit im Durchschnitt auf 3000 angeschlagen werden. Als eine Bombe auf eine Bastion fiel und sprang, flogen die andern Stücke bis in die andern Bastionen. Ein einziges Stück des sogenannten „Ungeheuers von Mörser" wog 86 Pfund. Eine andere Bombe daraus schlug einen Sechspfünder in 2 Stücke.

Brüssel, vom 28. Dezember.

Der König wird heute Abend von Antwerpen in Brüssel zurückerwartet.

Der Moniteur enthält folgendes Schreiben aus Berchem vom 27. Dez.: „Der Holländische Offizier, welcher beauftragt war, die Kapitulation der Citadelle nach dem Haag zu überbringen, ist zurückgekehrt. Die Herren v. Tallenay und Passy, welche mit ihm wieder eingetroffen sind, mußten seine Zurückkunft an der Grenze erwarten, da sie nicht nach Holland eingelassen wurden. Der König Wilhelm weigert sich, die Forts Lillo und Liefkenshoek zu räumen. Er hat erklärt, daß er nur der Gewalt, aber nicht freiwillig, nachgeben würde. — Gestern ist im Hauptquartiere eine Depesche des Marschalls Soult eingetroffen, welche der Nord-Armee den Befehl überbringt, unverzüglich nach Frankreich zurückzukehren, um daselbst dieselben Stellungen einzunehmen, die sie vor ihrem Einmarsch in Belgien besetzt hielt, und sich sogleich mit den Armee-Corps in Verbindung zu setzen, welche im Osten von Frankreich aufgestellt sind. — Die Nord-Armee wird auf dem gegenwärtigen Fuß organisirt bleiben, und die Ereignisse abwarten. — Man trifft thätige Vorbereitungen zu dem Marsche der verschiedenen Corps. Schon ist alles zur Fortschaffung der Kranken und Verwundeten bereit. Diese Fortschaffung wird am 29. d. M. beginnen. Der Doktor Larrey, Sohn des berühmten Wundarztes, ist mit der Oberaufsicht bei Räumung der Brüsseler Hospitäler beauftragt. Die Holländ. Gefangenen werden wahrscheinlich morgen nach Frankreich abgehen; sie werden in Kolonnen von ungefähr 1000 Mann abgetheilt sein, und von hinlänglichen Streitkräften eskortirt werden. — Man hat den ganzen Tag über starkes Artillerie-Feuer von der Mündung der Schelde her gehört. Man glaubt, daß die Flotte einen neuen Angriff versucht habe. Am Ufer hört man deutlich die Salven der Schiffe. — Man hat noch nicht mit der Desarmirung der Batterieen begonnen, ohne Zweifel wegen des schlechten Zustandes der Wege; man ist dagegen eifrig damit beschäftigt, alles Material des Geniewesens aus den Trancheen zu schaffen, welches man auf dem Berchemer Kirchhofe nach Ordnung der einzelnen Gegenstände aufstellt. — Der Marschall hat sich um 2 Uhr mit seinem Generalstabe nach Antwerpen begeben. Chassé ist, dem Vernehmen nach, sehr krank. Der Kapitain Koopman befindet sich unter den Gefangenen der Citadelle. — Heute wird Jedermann zur Besichtigung der Trancheen zugelassen, und sie sind überfüllt. — 5 Uhr Abends. Der Kapitain Koopman ist durch Französische Gendarmerie aus der Citadelle nach Berchem gebracht worden. Es geschieht dies auf Befehl des Marschalls und steht, wie man sagt, mit dem Benehmen jenes Offiziers in Verbindung, der, statt sich zu ergeben, seine Flotille in Brand gesteckt hat."

Sir Robert Adair soll, wie es heißt, gegen die Klausel der Capitulation protestirt haben, welche festsetzt, daß die Holländische Garnison kriegsgefangen nach Frankreich abgeführt werden soll.

Ein Einwohner der Stadt soll der Regierung 50,000 Fr. geboten haben, wenn ihm erlaubt würde, die Citadelle, nach Räumung derselben, für Geld sehen zu lassen; ein Engländer soll darauf für diese Erlaubniß bereits 100,000 Fr. geboten haben.

Mehrere Regimenter, die in der Umgegend von

Berchem standen, sind gestern nach der Gegend von Westwezel abgegangen.

Berchem, vom 28. Dezember.

Endlich ist das Schicksal der Gefangenen entschieden. Die Diplomatie hatte sich derselben bemächtigen wollen, um sie Holland auf das Ehrenwort, nicht gegen Frankreich und dessen Verbündete zu dienen, zurückzugeben. Man wollte das System des friedlichen Krieges fortsetzen, allein diese Nacht kamen Befehle von Paris an; das Soult'sche Ministerium hat die Frage anders begriffen; es erblickte ein wirkliches Unterpfand der Lösung in dem Besitze dieser Gefangenen und entschied, daß sie sogleich nach Frankreich gebracht werden sollten. Die zweite Division (General Achard) wird sie eskortiren. Morgen geht die erste Abtheilung und übermorgen die zweite nach Dünkirchen ab. Man hat Dünkirchen aus dem Grunde zum Depot der Gefangenen gewählt, damit, sobald es ihrem Souverain gefallen wird, sie der Freiheit wieder zu geben, sie nach Holland eingeschifft werden können, ohne genöthigt zu sein, zum zweiten Male einen Theil von Belgien zu durchziehen. Der Capitain Koopmann und die andern gefangen genommenen Seeleute werden gleichfalls nach Frankreich gebracht.

Paris, vom 27. Dezember.

Vorgestern haben die Gesandten Oesterreichs und Preußens Couriere an ihre Höfe abgefertigt.

Man glaubt nicht, daß die Einnahme der Citadelle von Antwerpen den definitiven Frieden zur Folge haben werde. „Europa hat die Waffen für Interessen ergriffen, die nicht bloß in der Belgischen Frage liegen, es wird also die Waffen auch nicht niederlegen, ehe nicht diese Frage entschieden ist; denn es giebt noch andere Chancen zu Kollisionen. Wir gehen noch weiter und sagen, daß ein zwischen Holland und Belgien unter der Garantie Frankreichs, Preußens und Großbritaniens abgeschlossener Vertrag die obschwebenden Schwierigkeiten nicht beseitigen wird; es wird dadurch ein friedliches Provisorium, aber kein definitiver Friede zu Stande gebracht. Die Feindseligkeit der Interessen zwischen Holland und Belgien ist eine Thatsache, die durch siebenzig nutzlose Protokolle und durch einen zweijährigen Krieg oder Waffenstillstand konstatirt ist. Man öffne die Schelde, und Antwerpen wird das Entrepot des ganzen Handels von Süd-Deutschland; die Schelde ist zugänglicher als der Rhein und die Maas, und Antwerpen besser gelegen, als Amsterdam und Rotterdam, um die Bundes-Staaten mit geringeren Kosten zu verproviantiren. Das Schließen der Schelde, oder ein hohes Tonnengeld, würde das Gleichgewicht wiederherstellen, aber Belgien würde ruinirt werden. Die Opposition der Interessen läßt keine Versöhnung zu; die Frage ist, sobald sie so gestellt wird, nicht zu lösen und wird auch von der Diplomatie nicht gelöst werden."

Die Mitglieder des hiesigen Polnischen Comité's, nämlich der Professor Lelewel und die Herren Leonard Chodzko, Anton Przeciszweski, Anton Hlusniewicz, Erasmus Rykaczewski, Joseph Zaliwski und Wodzinski haben von dem Ministerium den Befehl erhalten, Paris zu verlassen und sich nach bestimmten, ihnen angewiesenen Orten zu begeben.

Das J. du Comm. sagt: „Die Deputirten-Kammer ist zu der Nichtigkeit des gesetzgebenden Körpers und die Pairs-Kammer zu der Stufe des erhaltenden Senats herabgesunken, indem sie das organische Gesetz ihres Bestehens verletzen ließ, ohne einen anderen Widerstand, als einige einzelne Protestationen, zu leisten. Unter diesen Umständen ist es nicht zu verwundern, daß Apathie und Indifferenz der vorherrschende Charakter dieser ersten Periode der Session sind. Viele Deputirte sind ausgeschieden, Andere werden folgen; zweimal konnte wegen Mangel an der erforderlichen Anzahl von Stimmenden die Abstimmung nicht beendet werden, und in der Pairs-Kammer ist nicht die Hälfte der Mitglieder beisammen. Die öffentliche Aufmerksamkeit wendet sich von den Debatten, denen sie sonst mit so großer Spannung folgte, ab, und mit Ausnahme einiger Stammgäste bei den Petitionen, verzichten die Bürger darauf, ihre Beschwerden bei den Kammern vorzubringen, weil sie keine Garantieen mehr in denselben erblicken. Bis jetzt hat die legislative Maschine nur 340 Millionen als provisorischen Kredit bewilligt, und alle direkte Steuern betreffende Fragen im voraus gegen das augenscheinliche Interesse der Steuerpflichtigen entschieden, auf denen unser finanzieller Zustand am schwersten lastet."

Das an der östliche Gränze aufgestellt gewesene Armee-Corps ist fast gänzlich aufgelöst, und die Regimenter, aus denen dasselbe bestand, kehren allmälig in ihre resp. Kantonnirungen zurück, so daß auf dieser Seite bald gar keine Truppen mehr stehen werden. Was die Nord-Armee anbetrifft, so leidet es zwar keinen Zweifel, daß sie, der mit England abgeschlossenen Convention gemäß, auf das diesseitige Gebiet zurückkehren wird. Von einer Auflösung dieses Corps ist indessen keine Rede; vielmehr wird dasselbe seine früheren Kantonnirungs-Quartiere bei Valenciennes bis zur definitiven Regulirung der Holländisch-Belgischen Angelegenheit wieder einnehmen. Die Antwort des Königs von Holland auf die ihm in der Capitulation der Antwerpener Citadelle gestellte Bedingung ist noch nicht hier eingegangen; wenigstens ist sie noch nicht bekannt gemacht worden. Indessen zweifelt Niemand, der der Politik Hollands aufmerksam gefolgt ist, daran, daß sie verneinend ausfallen werde, d. h. daß die Forts Lillo und Liefkenshoek nicht geräumt werden würden. Ob die für diesen Fall in der Capitulation stipulirte Abführung der Garnison nach Frankreich wirklich stattfinden wird, muß die Zukunft lehren.

London, vom 26. Dezember.

In der Morning=Post liest man: „Es ist unmöglich, die kürzlich publicirte Korrespondenz zwischen dem Grafen Grey und dem Baron van Zuylen van Nyevelt zu lesen, ohne vollkommen überzeugt zu sein, daß vor dem Beginn der Feindseligkeiten, und noch zur gehörigen Zeit um dieselben zu vermeiden, Holland sich zu Konzessionen erboten hat, die den Werth der noch zwischen Belgien und Holland streitigen Fragen so gering machen, daß man unvermeidlich zu der Folgerung geführt wird, die Erledigung jener Fragen sei nicht der wirkliche Zweck der angreifenden Macht, und daß, wenn die letztere nicht durch bloßen Durst nach Blutvergießen und Zerstörung geleitet wird, irgend ein unbekannter Zweck des Vortheils oder des Ehrgeizes bei der Expedition zum Grunde gelegen haben muß. — Von Blutdurst, so wie von jedem Zwecke des Interesses oder des Ehrgeizes sprechen wir die Britische Regierung vollkommen frei; und wir halten es für einen glücklichen Umstand für die Ehre des Landes, daß man in späterer Zeit die unzweifelhaften Beweise finden wird, daß die Britische Regierung nur blind, nur unfähig, nur dienstbar war. Denn Thatsache ist es, daß Frankreich einen Krieg haben mußte, und daß die Britische Regierung versprach, denselben zu fördern. Nachstehendes ist der wahre und einzig verständliche Sinn von Allem, was Graf Grey in seiner Korrespondenz sagt: „„Ihre Konzessionen würden vor einiger Zeit eine Wahrscheinlichkeit des Friedens gewährt haben. Aber Sie sehen, daß es jetzt zu spät ist. Wir haben uns verpflichtet, den Marsch einer großen Französischen Armee nach Belgien gutzuheißen, und jeder Versuch, sie jetzt aufzuhalten, würde der Französischen Regierung unangenehm sein. Gebet Antwerpen auf, und dann wollen wir sehen, was zu thun ist.""

Am 19ten wurden 200 Mann von der Belgischen Fremden=Legion in Dover nach Oporto eingeschifft. Am 20sten, Morgens, gingen die Generale Solignac und Fromont, die Obersten Duvergier und Peixoto, mit noch ungefähr 16 Offizieren an Bord eines Dampfboots, der Kaufmann von London, welches sogleich in See ging. Der Kapitain des Schiffes hat gesagt, die Schwierigkeiten möchten sein, welche sie wollten, er würde auf jede Gefahr in den Duero einlaufen. Seine bekannte Entschlossenheit bürgt dafür, daß er sein Wort halten wird. General Solignac wird als Chef des Generalstabes, wie man hofft, die seit 5 Monaten von dem bisherigen Stabe gemachten Fehler wieder gut machen.

Ein Offizier, der von Oporto zurück kommt, berichtet uns, daß Don Pedro im Januar die Offensive zu ergreifen gesonnen wäre. Derselbe versichert, die constitutionelle Armee bestehe aus 16,000 Mann; mehr als 2000 aber, meistens Briten, befänden sich, wegen übermäßigen Genusses geistiger Getränke, in den Spitälern. Die Fremden, mit Ausnahme einer Partei Engl. Vagabunden, benähmen sich gut. Die Majorität der Engländer habe den Kaiser gebeten, er möge das Gesindel, das ihnen zur Schande gereiche, zurück schicken.

Warschau, vom 30. Dezember.

Durch ein Dekret Sr. Königl. Majestät ist der erniedrigte Zoll von Rindvieh und Pferden, wie er durch Verordnung vom 3. April d. J. festgesetzt wurde, auch noch für das ganze Jahre 1833 bestätigt worden, welches eine große Wohlthat für die Landwirthschaft, die im verflossenen Jahre durch die Viehseuchen sehr gelitten hat.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 2. Januar. Heute Morgen um 10 Uhr fand das feierliche Leichenbegängniß des verstorbenen Hof=Schauspielers Hrn. Ludwig Devrient statt. Das überaus zahlreiche Gefolge sprach am besten den Antheil aus, den Berlin an dem Hintritte dieses unvergeßlichen Künstlers nimmt. Nach einer kurzen Rede, welche der Herr Konsistorialrath, Dr. Hoßbach, im Sterbehause an dem Sarge des Verewigten hielt, setzte der Zug sich in Bewegung. Nicht allein das ganze Personal der Königl. Schauspiele, sondern auch die Mitglieder des Französischen und Königstädter Theaters, eine große Anzahl Künstler, Schriftsteller und Beamte schlossen sich dem Zuge an. Angelangt an dem Eingange des Französischen Kirchhofes vor dem Oranienburger Thore, drängten sich die jüngeren Mitglieder des Theaters herbei, um den Sarg, unter Vortritt der beiden Herren Regisseure Weiß und Stawinsky und unter einem Trauer=Gesange der Mitglieder der großen Oper, bis zur Grabstätte zu tragen und dort in die Gruft zu senken, während ein auf die Feier bezügliches Gedicht unter die Anwesenden vertheilt wurde.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Gesellschaft ist durch die in dem vergangenen Winter bei der gewöhnlichen Einsammlung ihr zugekommenen milden Beiträge in den Stand gesetzt worden, der Bedürftigen mehreren beizustehen, als es sonst bei den beschränkten Mitteln der Anstalt der Fall sein könnte. — Es sind uns auf jenem Wege im vergangenen Jahre 650 Thlr. zugeflossen, womit und mit Zuhülfenahme der Zinsen unsers Kapitals 326½ Klafter elsen Knüppelholz und 26000 Stck. Torf angekauft, und an Arme, die sich sonst der Härte der Winterzeit nicht erwähren würden, vertheilt worden.

Indem wir nun zuvörderst die Pflicht erfüllen, den Einwohnern unsern innigen Dank für die geleistete Unterstützung abzustatten, wenden wir uns auch in diesem Jahre hiemit wiederum an die Mildthätigkeit derer, denen es vergönnt ist, ihren nothleidenden Mitbürgern beistehen zu können, mit der Bitte, doch bei der in einigen Tagen durch die Herrn Bezirks=Vorsteher und unsere Mitglieder erfolgende Einsammlung der Beiträge zur diesjährigen Versorgung der Armen mit Feuerung wohlwollend

beizutragen. Auch jeden geringen Beitrag werden wir dankbar annehmen. Stettin, den 2ten Januar 1833.

Die Gesellschaft zur Versorgung der Armen im Winter mit Feuerung.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Stettin bei **F. H. Morin** (gr. Domstraße No. 797, im ehemal. Postlokale):

Die Kunst

den Taufnamen, den Wohnort, das Wohnhaus, den Charakter, die Lieblingsneigung, das im Sinne habende, das im Beutel habende Geld und das Alter einer Person zu wissen.

Von

J. C. Schäfer.

Verfasser der Wunder der Rechenkunst u. s. w.

gr. 8. Leipzig, Rein'sche Buchhandlung, geh. 5 sgr.

Der Inhalt dieser interessanten kleinen Schrift wird jeden, der sich näher damit bekannt macht, überzeugen, daß der Titel derselben nicht zu viel verspricht. Der Verfasser verband Kürze mit möglichster Deutlichkeit und giebt die Vortheile und Kunstgriffe so klar und unwiderlegbar an, daß sie sich Jedermann sehr leicht zueignen kann und man sich bei Anwendung derselben durch den Erfolg überrascht finden wird.

Bei Aug. Hirschwald in Berlin, so wie in allen übrigen Buchhandlungen Deutschlands, wird unentgeldlich ein Verzeichniß von 280 deutschen, französischen und englischen Zeitschriften ausgegeben, welche im Jahre 1832 erschienen, und 4 bis 5 Monate nach ihrem Erscheinen für die Hälfte des Ladenpreises käuflich abgelassen werden sollen. Da diese einem literarischen Institute gehörenden Journale nur in einfachen Exemplaren vorhanden sind, so werden die etwanigen Bestellungen, in Stettin durch die Buchhandlung von **F. H. Morin**, baldigst erbeten.

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Ort eine Musikalienhandlung etablirt habe. Versehen mit einer reichen Auswahl älterer und neuerer Musikalien, empfehle ich noch: Romanische Violin- und Guitarren-Saiten, ausgezeichneter Qualität. Mit der Bitte um geneigten Zuspruch, verspreche ich die billigsten Preise.

F. Friese, Pelzerstraße No. 802.

Verlobung.

Als Verlobte empfehlen sich ganz ergebenst
Johanna Malling,
F. W. Kameke.
Ueckermünde, den 4ten Januar 1833.

Auktionen.

Donnerstag den 10ten Januar c., Nachmittags 2 Uhr, sollen in der Schuhstraße No. 863: 1 Kronleuchter, mehrere gute Möbel, einige Komtoir-Utensilien, 77 Kisten Eau de Cologne, Kleidungsstücke, Leinenzeug, Betten, imgleichen mehreres Haus- und Küchengeräth, öffentlich versteigert werden. Reisler.

Dienstag den 8ten Januar c., Nachmittags 2 Uhr, sollen am Kohlmarkte No. 433 Reste Material- und Farbewaaren, Tabacke in Packeten; ferner Comtoir- und Handlungs-Utensilien, unter letzteren eine complette Laden-Einrichtung u. dgl. m. öffentlich versteigert werden.

Reisler.

Bekanntmachung.

Im Königl. Püttschen Forst-Reviere soll a) aus dem Wirthschafts-Jahre 1832 eine Quantität kiefern Kloben-Brennholz, b) aus dem Wirthschafts-Jahre 1833, 1) eine Quantität kiefern Bauholz im Belaufe III., 2) eine dergl. eichen Kloben-Brennholz, am 31sten Januar d. J. öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Der Termin wird im Püttkruge Morgens 9 Uhr seinen Anfang nehmen. Pütt, den 2ten Januar 1833.

Bechtold, Oberförster.

Holz-Auktion.

In der Stoltenburger Forst, in dem sogenannten alten Posthause (unweit Falckenwalde) sollen von einem Privatmanne am 15ten Januar d. J., Vormittags 10 Uhr, um damit schleunig zu räumen, mehrere Hundert Klafter 3- und 2füßiges trockenes eichen Kloben- und Knüppelholz an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Da das Holz bedeutend unter der Forst-Taxe abgeschätzt ist, so werden Kaufliebhaber hiermit aufmerksam gemacht und zum Termine ergebenst eingeladen.

Der Aufseher Bartels im alten Posthause ist beauftragt, einem jeden auf Verlangen das Holz zu zeigen und die nähern Bedingungen nebst Taxe vorzulegen.

Das hierselbst in der Brüderstraße belegene, dem Steuer-Einnehmer Herrn Seeger gehörige Wohnhaus nebst Zubehörungen, soll von mir in Vollmacht des Eigenthümers in dem auf den 26sten Februar k. J., Vormittags 11 Uhr, in meinem Geschäftszimmer angesetzten Termine aus freier Hand verkauft werden. Ich lade Kauflustige hiermit ein.

Anklam, den 30sten Dezember 1832.

O. Schultz 2., Justiz-Kommissar.

Eingetretener Hindernisse wegen kann der auf den 11ten Januar d. J. anberaumte Termin, zum Verkaufe von Holz aus dem Königl. Grammenthiner Forstreviere, an diesem Tage nicht abgehalten werden, weshalb derselbe hierdurch aufgehoben und auf Freitag den 25sten Januar d. J. verlegt wird.

Grammenthin, den 2ten Januar 1833.

Busch.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Mein in Schwedt am Fischmarkt dicht an der Oder belegenes zweistöckiges massives Wohnhaus, bestehend aus 10 bewohnbaren Stuben, 4 Küchen, Boden, 2 massiven gewölbten Kellern, wobei eine zu dem sich im Hause befindenden Laden gehörige Remise und Tabacksdarre gehören, als auch Stallung bin ich willens mit den zum Hause gehörenden Pertinenzien, als: ein Feldgarten, fünf Wiesen, und ein jährliches Deputat von 9¼ Klftr. Brennholz sogleich veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen.

Im Hause wurde bisher ein bedeutendes Tabacks-Geschäft betrieben, weshalb dasselbe keiner weiteren Empfehlung bedarf. Auswärtige Kaufliebhaber können auf portofreie Briefe die näheren Bedingungen sogleich erfahren, wobei bemerkt wird, daß ein großer Theil des Kauf-Prätiums verzinsbar darauf stehen bleiben kann.

Wittwe Helbig in Schwedt.

Verkäufe beweglicher Sachen.

In der Sinzlower Bauernheide, eine Meile von Greifenhagen, steht eine bedeutende Partie
3füßiges büchen Klobenholz,
" " Knüppelholz,
so wie " eichen Kloben- und Knüppelholz,
zum Verkaufe, und haben sich Käufer an den auf der Sinzlower Mühle mit dem Verkaufe beauftragten Geschäftsführer zu wenden.

Eine große Partie frischer **Weichselröhre** von ausgezeichnet schönem Wuchse und Geruche, so wie eine kleine Auswahl **roher, echter Meerschaum-Pfeifenköpfe** empfing so eben direkt Aug. Büttner.

Gute Kochbutter, a Pfund 5 sgr., bei
C. A. Schwarze.

Schönen dicken Hamburger Zucker-Syrup bei 5 und 10 Pfd. 3½ sgr., diversen Zucker, als: Raffinade von 7—7¾ sgr., Melis in Broden und gestoßen von 6¼ bis 6¾ sgr., gest. Lumpen a 6 sgr., im Centner billiger. — Reinschmeckender Caffee von 8—10 sgr., Dampf-Chocolade von 10—20 sgr., Carol. Reis 3½ sgr., f. Jamaika-Rum excl. Flasche 10 sgr., sämmtliche feine Gewürze, feinste Thee-Sorten, als: Caravanen, Pecco, Perl, Kugel und Haysan, Perl-Sago, Hallesche Stärke, Reis und Wiener Gries, so wie Citronen billigst und bestens bei W. Schönn, kl. Wollweberstraße No. 727.

Alten Englischen in Fässern gepreßten Hopfen bei
C. A. Rinow, Speicherstraße No. 68.

Mit Baierschem Biere, erste Sorte (Unterhöhler), in seiner ganzen Eigenthümlichkeit, sind wir wieder versorgt.
M. Bergemann's Erben.

Um den Anforderungen des Publikums zu genügen und zu entsprechen, habe ich, neben meiner Niederlage von Porcellan- und Gesundheitsgeschirr, Fayance (Steingutgeschirr) aufgenommen, und überlasse alle in diese Gattungs fallende Gegenstände zu den billigsten Preisen. Auch sind Muffeln zu Bratöfen von Chamot vorhanden.
P. Pottgießer, breite Straße No. 348.

Einen großen Theil faç. Flohrbänder haben wir bedeutend heruntergesetzt, um damit schnell zu räumen.
Gebr. Auerbach, Reifschlägerstr. No. 132.

Unser Tuch- und Wollenwaaren-Lager haben wir durch neue Sendungen wiederum completirt, besonders in Kaisertuchen rc. Die billigsten Preise versichern
Gebr. Auerbach, Reifschlägerstr. No. 132.

Neue Smirnaer Rosinen billigst, bei
Carl Prüssing.

Rügenwalder Gänsebrüste empfehlen
Völcker & Theune.

☞ **Champagner mousseux blanc,**
prima Qualité, letzter Sendung empfehlen a 1½ Thlr. d. Flasche, so wie Rüdesheimer 25er Rheinwein auf Flaschen billigst C. W. Bourwieg & Comp.

Vermiethungen.

Die zweite Etage in der Frauenstraße No. 880 ist zum 1sten April zu vermiethen.

In meinem Hause, breite Straße No. 402, ist die dritte Etage zu Ostern d. J. zur anderweitigen Vermiethung frei. Knodel.

Am Bollwerk No. 1092 ist die dritte Etage, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kabinetten, Küche, Keller, Mädchenkammer und gemeinschaftlichem Trockenboden, zum 1sten April zu vermiethen.

Am neuen Markt No. 951 ist die zweite Etage zum 1sten April zu vermiethen.

Kuhstraße No. 279 ist die Unter-Etage von 3 Stuben nebst Zubehör zum 1sten April d. J. zu vermiethen.

Bekanntmachung.

Die 3te Etage Langenbrückstraße No. 75, bestehend aus 2 Stuben, Entree, 2 Kammern, Küche, Hangeboden, Holz- und Gemüse-Keller, ist zum 1sten April c. zu vermiethen.

Zwei Böden zu Getreide sind sogleich zu vermiethen im Speicher No. 60.

In meinem Hause, Speicherstraße No. 80, ist die zweite Etage, bestehend in drei heizbaren Stuben, Schlafkabinet, heller Küche, Erkner-Wohnung, einer Wohnstube, zeither als Comtoir benutzt, Parterre links, Waaren-Remise und sonstigem Zubehör, sofort zu vermiethen.
M. H. Wergier.

Mönchenstraße No. 468, ist die dritte Etage von fünf Stuben, Kammern, Küche, Keller und gemeinschaftlichem Trockenboden, zum 1sten April zu vermiethen.

Frauenstraße No. 908 ist zum 1sten April d. J. die halbe Unter-Etage von 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör zu vermiethen. Anweisung beim Hauswirth, in der 3ten Etage.

Zu Ostern d. J. ist Klosterhof No. 1129 eine Wohnung zu vermiethen, bestehend aus 3 Stuben, mehreren Kammern, Keller mit Holzgelaß und einer gemeinschaftlichen Küche.

In der breiten Straße No. 383 ist das zweite und dritte Stock, jedes bestehend aus 3 Stuben, Alkoven, heller Küche, Keller und Bodenkammer, zum 1sten April d. J. zu vermiethen.

Im Speicher, zum Hause große Oderstr. No. 70 gehörig, ist ein Boden sofort zu vermiethen.

Die zweite Etage im Hause Beutlerstraße No. 94 ist zum 1sten April d. J. zu vermiethen.

Das zu Alt-Torney sub No. 1 belegene Haus und Garten, so wie das zu Neu-Torney sub No. 8 belegene Haus nebst Garten und Kegelbahn, ist zum 1sten April d. J. zu vermiethen. Näheres am grünen Paradeplatz No. 532 zu erfragen.

☞ In Neuenkirchen, 1½ Meile von Stettin, auf der Kunststraße nach Pasewalk, ist entweder sogleich oder zum Frühjahre das Pfarr-Wittwenhaus an eine Familie, die sich auf das Land zurückziehen wünscht, nebst einem Garten mit schönen Obstbäumen billig zu vermiethen. Auch als Sommeraufenthalt möchte sich dasselbe durch den Besitz eines eigenen Gartens besonders empfehlen. Der Unterzeichnete ist zu jeder mündlichen oder schriftlichen Auskunft bereit.
Neuenkirchen, den 4ten Januar 1833.
A. E. Kockel, Prediger.

Verloren.

Das zwischen Prenzlau und Anklam vom $\frac{22}{23}$ Dezember von der Berliner Fahrpost verlorene Packet in grau

Leinen, gezeichnet J. S. No. 468. 83 Pfd. enthält vier Ballen Eupener feine Tücher, und zwar:

eine kornblaue Farbe,
= grüne =
= braune =
= Ponceau- =
183 Thlr. 15 sgr. an Werth.

Außer der gewöhnlichen Publikation dürfte eine solche bei den Aufsehern der Chaussée-Arbeiter und in den Juden-Synagogen nützlich sein können. Bei dem obigen bedeutenden Werthe des Stücks wird ein Douceur von 15 Thaler, schreibe fünfzehn Thaler, dem ehrlichen Finder oder dem Angeber des Verheimlichers, nebst Verschweigung seines Namens, zugesagt.

Bei der vorigen Post fehlte dem Schirrmeister 1 Kober, C. K. 15½ Pfd., nach Woserow, mit etwas Kuchen und Liqueur, hierfür wird dem ehrlichen Finder bei Abgabe, oder im Verheimlichungsfalle dem Angeber 2 Thaler, schreibe zwei Thaler Douceur, zugesagt.

Anklam, den 26sten Dezember 1832.

Königl. Preuß. Post-Amt. J. Schepius.

Am Mittwoch den 2ten d. M., ist ein schwarzer Herrn-Pelzkragen verloren gegangen, welcher daran kenntlich ist, daß der Name des Eigenthümers darin geschrieben, auch an der einen Seite etwas eingerissen ist. Wer ihn in der großen Ritterstraße No. 813 eine Treppe hoch abliefert, soll eine gute Belohnung erhalten.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Lehrling vom hiesigen Orte, der Bildung und die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, findet auf einem Comtoir sogleich ein Unterkommen.

Das Nähere in der Zeitungs-Expedition.

Ein Lehrling kann sogleich unter vortheilhaften Bedingungen eintreten bei

C. Sanne & Comp., neuen Markt No. 952.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Zahnärztliche Anzeige.

Während der Wintermonate, werde ich täglich, Vormittags bis 11½ und Nachmittags bis 3½ Uhr, in meiner Wohnung (im Hause des Kaufmanns Herrn Meister, Grapengießerstraße) bestimmt anzutreffen sein.

M. Seligman, prak. Zahnarzt hier.

Den geehrten Eltern junger Töchter zeige ich ergebenst an, daß ich in allen weiblichen Handarbeiten, als: Stricken, Nähen, Weiß-, Wollen-, Gold- und Crepp-Stickerei, wie auch im Schneidern Unterricht ertheile. Ich mache es mir zur Pflicht, durch gründlichen Unterricht und liebreiche Behandlung das Zutrauen der geehrten Eltern zu verdienen. Auch nehme ich in allen diesen Arbeiten Bestellungen an.

Julie Schäffer,
Pelzerstraße No. 663 eine Treppe hoch.

Das bisher unter der Firma F. A. Moritz & Comp. geführte Destillations-Geschäft werde ich nunmehr unter meiner eigenen Handlungsfirma betreiben; dies bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Stettin, den 1sten Januar 1833.

J. Wiesenthal.

Es wünscht Jemand ein Logis von 3 bis 4 Stuben und Zubehör zum 1sten April d. J. zu miethen, oder ein Haus mit Hofraum innerhalb hiesiger Stadt zu kaufen. Die hierauf reflektirenden Hausbesitzer erfahren das Nähere in der Zeitungs-Expedition.

☞ Von heute ab haben wir in dem Hause des Herrn Horndrechsler Kayser, Heumarkt und Schuhstraßen-Ecke, einen Weinkeller eröffnet, wo wir zu jeder Tageszeit, sowohl Flaschenweise, als auch im Ausschank, alle Sorten Weine in bester Qualität zu billigen Preisen verkaufen, welches hiermit ergebenst anzeigen

J. Schön & Strömer.

Stettin, den 7ten Januar 1833.

Lotterie.

Zur 1sten Klasse 67ster Lotterie, sind ganze, halbe und viertel Loose zu haben, bei J. C. Rolin,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Lotterie-Anzeige.

Loose zur 1sten Klasse 67ster Lotterie, empfiehlt
Julius Goldhagen,
Untereinnehmer des Herrn J. Wilsnach,
große Lastadie No. 212.

Loose zur 1sten Klasse 67ster Lotterie offerirt der
Unter-Einnehmer H. Auerbach,
Reifschlägerstr. No. 132.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 5. Januar 1833.

Weitzen,	1 Thlr.	6 gGr.	bis	1 Thlr.	13 gGr.
Roggen,	1 =	2 =	—	1 =	5 =
Gerste,	— =	18 =	—	— =	21 =
Hafer,	— =	13 =	—	— =	15 =
Erbsen,	1 =	2 =	—	1 =	4 =

Fonds- und Geld-Cours. (Preuss. Cour.)

Berlin, am 5. Januar 1833.	Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	$93\frac{3}{4}$	$93\frac{1}{4}$
Preuss. Engl. Anleihe v. 1818 . .	5	—	103
- - - v. 1822 . .	5	—	103
- - - v. 1830 . .	4	$87\frac{3}{8}$	$86\frac{7}{8}$
Prämien-Scheine d. Seehandl. . .	—	52	$51\frac{1}{2}$
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	4	92	$91\frac{1}{2}$
Neumärk. Int.-Scheine - do.	4	$91\frac{1}{2}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	—	94
Königsberger do.	4	—	92
Elbinger do.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Danziger do. in Th.	—	34	—
Westpreuss. Pfandbr.	4	$97\frac{1}{8}$	$96\frac{5}{8}$
Gr.-Herz. Posensche Pfandbriefe .	4	$99\frac{1}{4}$	—
Ostpreussische do. .	4	$98\frac{1}{4}$	$97\frac{3}{4}$
Pommersche do. .	4	$104\frac{1}{4}$	$103\frac{3}{4}$
Kur- u. Neumärkische do. .	4	$105\frac{3}{8}$	$104\frac{7}{8}$
Schlesische do. .	4	—	$105\frac{1}{4}$
Rückst. Coup. d. Kur- u. Neumark	—	—	55
Zinsscheine d. Kur- u. Neumark .	—	—	$56\frac{1}{2}$
Holländ. vollw. Ducaten	—	$18\frac{1}{4}$	—
Neue do. do.	—	19	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{2}{3}$	$13\frac{1}{6}$
Disconto	—	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{4}$